

Verleihung des EuroNatur-Preis 2015 an Jonathan Franzen

Bodenseeinsel Mainau am 14. Oktober 2015

Laudatio von EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer

Jonathan Franzen ist Schriftsteller. Er ist inzwischen weltweit bekannt und wird vielfach als der zur Zeit bedeutendste US-amerikanische Autor bezeichnet. Geboren wurde er 1959 in Western Springs bei Chicago, aufgewachsen ist er in Webster Groves, einem Vorort von St. Louis, Missouri, als jüngster von drei Brüdern. Er studierte am Swarthmore College Germanistik. Zu Beginn der 1980er Jahre studierte er in München an der Ludwig-Maximilian Universität und in Berlin an der Freien Universität. Seinen ersten Roman „Die 27ste Stadt“ hat Jonathan Franzen 1988 publiziert. Vier Jahre später folgte der Roman „Schweres Beben“. Der internationale Durchbruch gelang Franzen 2001 mit seinem Roman „Korrekturen“, für den er den National Book Award erhielt. Im Jahr 2010 erschien sein Roman „Freiheit“. Das Time Magazine widmete ihm eine Titelgeschichte. Er ist Mitglied der Akademie der Künste Berlin. Im Jahr 2013 wurde ihm für sein Gesamtwerk der internationale Literaturpreis der Zeitung „Die WELT“ verliehen. Vor wenigen Wochen erschien sein jüngster Roman „Unschuld“, der für großes Aufsehen sorgt.

Heute wird Jonathan Franzen mit dem EuroNatur-Preis ausgezeichnet. Es könnte gefragt werden, ob die EuroNatur Stiftung ihren Preis, welcher seit 1992 verliehen wird, nun als Kultur- oder Literaturpreis ausrichten will? Jonathan Franzen wird mit dem EuroNatur-Preis ausgezeichnet für seine herausragenden Beiträge für den Erhalt des europäischen Naturerbes, insbesondere für seine Beiträge zum Schutz der Zugvögel und ihrer Lebensräume. Es gibt also neben der Literatur eine weitere Passion von Jonathan Franzen, eine andere Seite, die nicht oder zumindest nicht so bekannt ist. Wir von EuroNatur haben immer mit besonders großem Interesse auf diese andere Seite geschaut. Sie ist uns aus naheliegenden Gründen mindestens so wichtig wie die Literarische.

Jonathan Franzen ist ein passionierter Vogelbeobachter, der schon mehr als 3.300 Vogelarten weltweit beobachtet hat und dies obwohl er sein Interesse für die Vogelwelt und seine Liebe zu den Vögeln erst spät entdeckt hat. Vor rund 15 Jahren beschäftigte sich Jonathan Franzen erstmals intensiver mit Vögeln. Freunde steckten ihn mit der Begeisterung für die Vogelwelt an. Seine Beobachtungen eröffneten ihm den Zugang zu einer anderen Dimension der Welt. Er sagt selbst, dass sich durch seine Liebe zu Vögeln seine ganze Wahrnehmung und Vorstellung von Schönheit verändert hat. Selbst ein kleines Feuchtgebiet am Rande einer Industrieanlage bekommt für ihn nun eine Form von Schönheit, die ein Strand am Mittelmeer, ganz ohne Vögel, eben nicht hat.

Feinsinniger Humor zählt zu den großen Stärken von Jonathan Franzen. Ein herausragendes Beispiel, das sicher Ornithologen und Vogelfreunde besonders anspricht, findet sich in der Geschichte „Mein Vogelproblem“. Hier schildert Franzen eine typische Situation bei der Vogelbestimmung, es geht um Krick- Pfeif- oder Schnatterenten, um Nacht- oder Falkenschwalben sowie um Maskenruder- oder Schwarzkopfruderenten. Es geht darum, dass Vögel uns Beobachtern nicht immer den Gefallen tun, so lange in unserem Blickfeld zu bleiben, bis wir ganz sicher sind, um welche Art es sich handelt. Franzen schildert, dass es auch unter Vogelbeobachtern nicht selten ums Recht haben geht. Die Auflösung ist dann meist schwierig, da sich das Objekt der Auseinandersetzung längst vornehm ins Schilf zurückgezogen hat. Franzens Schilderung ist außerordentlich komisch und wird jeden Vogelbeobachter zum Schmunzeln bringen, denn so oder so ähnlich haben das sicher alle schon erlebt.

Jonathan Franzen ist nicht der rastlose Birder, dessen einziges Ziel es ist, eine noch nicht beobachtete Art abzuhaken. Er taucht ein in die Lebensräume der Vögel, die ihm so viel bedeuten und setzt sich mit den Bedrohungsursachen für seine gefiederten Freunde auseinander. Passionierte Vogelbeobachter und engagierte Vogelschützer gibt es viele, auch in Europa. In manchen Regionen sogar sehr viele, wenn wir zum Beispiel an Großbritannien denken. Wie kommt es also, dass Jonathan Franzen so wichtige Beiträge für den Vogelschutz in Europa leistet? Eine wesentliche Bedingung hierfür ist, dass er über seine Beobachtungen und seine Liebe zu Vögeln schreibt. Und dies auf großartige Weise. Eine weitere und nicht unwesentliche Bedingung ist seine Bekanntheit, die dazu führt, dass sein Wort von vielen gelesen und gehört wird.

Seine Liaison mit Vögeln ist wahrscheinlich auch die Ursache dafür, dass Franzen eine besondere Art von Umwelt-Journalismus entwickelt hat. Wenn sich Journalisten mit Umwelt und Natur befassen, dann geht es meist um schlechte Nachrichten. Seine Beschäftigung mit Vögeln ermöglicht es Franzen ungewöhnliche Geschichten zu erzählen und zumindest etwas Hoffnung zu vermitteln.

Jedes Jahr werden im Mittelmeerraum viele Millionen Zugvögel getötet. Wie viele es genau sind, wissen wir nicht. Millionen von Singvögeln, Greif- und Wasservögeln werden geschossen, mit Leimruten und Netzen gefangen, teilweise auch vergiftet. Unzählige dieser Vögel werden illegal getötet, hinzukommen viele, die legal getötet werden. Jedes Jahr erleiden die Wildvögel Europas die grausame Verfolgung durch Menschen und es gibt nur wenige Rastplätze im Mittelmeerraum, an denen sie wirklich sicher sind. Besonders eindrücklich beschreibt Jonathan Franzen in seinem 2010 erschienen Essay „Emptying the Skies“ die Verfolgung von Vögeln auf Zypern, auf Malta und in Italien. Auf Deutsch wurde die Abhandlung unter dem Titel „Der leergefegte Himmel“ veröffentlicht. Ich finde es besonders bemerkenswert, dass es Jonathan Franzen in diesem Essay gelingt, die schreckliche Seite

der Vogelverfolgung schonungslos zu schildern, ohne gleichzeitig die Vogeljäger als Monster, als Unmenschen darzustellen.

EuroNatur befasst sich seit mehr als 25 Jahren intensiv mit dem Vogelzug auf dem Balkan.

Und vor mehr als 10 Jahren hat die EuroNatur Stiftung ein Programm zum Schutz der Feuchtgebiete an der Adria-Ostküste und zum Schutz der Zugvögel, die hier auf ihrem jährlichen Pendelflug vom Norden in den Süden und zurück Station machen, gestartet.

Jonathan Franzen ist auf die Arbeit von EuroNatur, die auf dem Balkan und vor allem an der Adria-Ostküste mit unserem viel zu früh verstorbenen Kollegen Dr. Martin Schneider-Jacoby verbunden war, aufmerksam geworden. Martin hat bei seiner letzten dienstlichen Reise im späten Winter 2012 Jonathan Franzen in die bedeutendsten Feuchtgebiete von Kroatien bis Albanien geführt und ihm die Auswüchse der Vogelverfolgung gezeigt. Im Juli 2013 ist der Essay „Last Song for Migrating Birds“ von Jonathan Franzen in National Geographic erschienen. Dieser aufrüttelnde Bericht schildert die Vogelverfolgung in Ägypten und in Albanien. Beide Länder waren zum damaligen Zeitpunkt dramatische Todesfallen für Zugvögel.

Der Bericht ist in zahlreichen Ausgaben der National Geographic, unter anderem auf Englisch, auf Deutsch unter dem Titel „Singvögel – Flug in den Tod“, auf Serbisch und Slowenisch erschienen. In Ägypten hat sich an der Situation bis heute nach unseren Kenntnissen nur wenig geändert. Allerdings hat die Veröffentlichung einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass die Verfolgung von Millionen von Zugvögeln in Ägypten international zumindest stärker wahrgenommen wird.

In Albanien führte der Bericht von Jonathan Franzen zu einer wegweisenden Entscheidung der albanischen Regierung. Im Sommer 2013 haben die Parlamentswahlen zu einem Regierungswechsel geführt, im September 2013 hat die Regierung unter Ministerpräsident Edi Rama ihre Arbeit aufgenommen. Bereits im Herbst 2013 hat sich in Albanien eine intensive Diskussion über die Zukunft der Jagd entwickelt. Der Essay „Last Song for Migrating Birds“ hat hierbei eine wichtige Rolle gespielt. Und bereits Ende 2013 erreichten uns Gerüchte, dass die albanische Regierung einen mehrjährigen, generellen Jagdbann plant. Und tatsächlich beschloss das albanische Kabinett im Januar 2014 und wenig später auch das Parlament ein zweijähriges, allumfassendes Jagdverbot ab dem 15. März 2014. Der Einfluss des Artikels „Last Song for Migrating Birds“ auf diese Entscheidung kann wahrscheinlich nur unterschätzt werden. Uns wurde zugetragen, dass er in Exzerpten der Kabinettsvorlage für die albanischen Minister beilag und dann auch später in der Diskussion im Parlament zitiert wurde. Die Entscheidung Albanien, die Jagd für zwei Jahre ruhen zu lassen, hat den Wildtieren und den Zugvögeln eine dringend erforderliche Verschnaufpause verschafft.

Es zeigt sich aber auch, dass ein zweijähriger Jagdbann nicht ausreichen wird, um in Albanien eine umfassende Reform des Jagdsektors umzusetzen. Derzeit wird in Albanien über eine Verlängerung der Jagdruhe diskutiert. Uns erreichen belastbare Nachrichten, dass das Jagdverbot um zwei weitere oder vielleicht sogar um fünf Jahre verlängert werden soll. Und es wird ernsthaft erwogen, die Jagd künftig in allen Schutzgebieten zu untersagen. Das sind ermutigende Zeichen. Noch ist keine Entscheidung getroffen, aber es gibt berechtigten Anlass zur Hoffnung, dass Albanien sich dauerhaft von einer Todesfalle für Zugvögel zu einem sicheren Rast- und Wintergebiet entwickeln kann. Jonathan Franzens Worte haben hieran einen entscheidenden Anteil. Seine Bedeutung für den Naturschutz, für den Schutz der Zugvögel besteht darin, dass er sich einmischt.

Jonathan Franzen zeichnet seine herausragende Beobachtungsgabe aus. Er hat die Fähigkeit, persönliche und gesellschaftliche Konfliktlinien aufzuspüren und sie präzise und mit großer Geduld zu beschreiben und darzustellen. Dabei verschränkt er oft individuelle Schicksale und Beziehungen mit gesellschaftlichen Fragen. Jonathan Franzen hält uns den Spiegel vor und stellt die mitunter verwirrende Widersprüchlichkeit der Realität phantastisch dar. Wir finden uns als Leser wider, in den moralischen Zwiespälten einer modernen Wohlstandsgesellschaft.

Franzen benennt die Konflikte, mit denen wir uns gesellschaftspolitisch auseinandersetzen sollten. Zum Beispiel den Konflikt zwischen dem Ausbau der Nutzung von Wind- und Wasserkraft sowie anderer erneuerbarer Energiequellen und dem Naturschutz. Dieser Konflikt ist offensichtlich, aber er ist nicht einfach zu lösen.

In seinem Roman „Freiheit“ stellt Jonathan Franzen die Konflikte zwischen Naturschutz und Landnutzung besonders eindrücklich und auf verschiedenen Ebenen dar. Wenn wir diesen Roman lesen, dann können wir sehr viel lernen über unser Selbstverständnis als Naturschützer, über die Widersprüchlichkeit der Realität und, dass es keine einfachen Lösungen gibt. Jonathan Franzen hilft uns dabei, unsere Urteilskraft zu schulen und fordert unsere Bereitschaft zum Diskurs heraus.

In seinem jüngst erschienenen Essay „Klima-Klemme“ spürt Franzen der Frage nach, ob jeder, der die Natur schützen will, dem Klimaschutz die oberste Priorität einräumen muss. Obwohl kleine Aktionen zum Schutz der Natur vor dem Hintergrund der gewaltigen globalen Probleme bedeutungslos erscheinen mögen, wirbt er dafür, im eigenen Umfeld aktiv zu sein; die Dinge zu tun, die getan werden können. Dann hat Naturschutz nach Jonathan Franzen etwas Franziskanisches: man setzt sich für den Schutz von etwas ein, das man liebt, für etwas, das sich im eigenen Erfahrungsbereich befindet und kann dann auch die Erfolge oder Rückschläge unmittelbar wahrnehmen. Für Naturschutzprojekte in den Zeiten der Globalisierung formuliert Franzen unter anderem eine wichtige Anforderung: Ein gutes

Naturschutzprojekt muss die Anwohner respektieren und einbinden. In den EuroNatur-Projekten versuchen wir gemeinsam mit unseren Partnern in Europa dieser Anforderung gerecht zu werden. Menschen in Naturschutzprojekte einzubinden, ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen und nach Wegen zu suchen, Menschen und Natur miteinander zu verbinden, ist anspruchsvoll, uns aber am wichtigsten.

Jonathan Franzen macht uns mit seinem literarischen und journalistischen Werk Mut, uns weiterhin für den Schutz der Natur in Europa einzusetzen. Für den Naturschutz ist Jonathan Franzen ein Glücksfall. Wir wünschen Dir, lieber Jonathan, dass Deine Zuneigung zu Vögeln bestehen bleibt und wir wünschen uns, dass Du Dich weiterhin einmischst und Dich auch künftig journalistisch und literarisch mit dem Schutz der Natur und der Zugvögel befasst. Der EuroNatur-Preis 2015 geht an Jonathan Franzen. Ich gratuliere herzlich!